

Saale-Beitung.

Neundvierziger Jahrgang.

Die Halle... 2,50 M. ...

werden die 8... 11 Uhr...

Nr. 536.

Halle, Sonnabend, den 14. November

1914.

Ein russisches Armeekorps geschlagen.

2000 Russen gefangen — 12 Maschinengewehre erbeutet — Fortschritte im Westen.

Großes Hauptquartier, 14. November, vormittags.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen.

Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung. In Gegend Bloclawet wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen; 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter.

Englische Angriffe westlich Eise wurden abgewiesen. Bei Berry au Bac mühten die Franzosen eine beherrschende Stellung einzunehmen.

litten starke Verluste und liegen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Das gemeinsame Vorgehen der Neutralen.

WTB. Stockholm, 13. November.

Auf Einladung der schwedischen Regierung haben in Stockholm Beratungen zwischen neutralen Staaten über ein gemeinsames Auftreten gegenüber gewissen Maßnahmen der beteiligten Mächte stattgefunden.

historische Mission, die in der Sorge für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts besteht, zur fruchtbarsten Parainnahme gegen Deutschland heranführt sein sollte.

demühtes Zusammenarbeiten einsehen, damit die Aufgabe erfüllt werde. In der Konkurrenz auf dem Weltmarkt könne ja geschäftliche Tätigkeit, Organisation, Energie und zielbewusste Arbeit nur dadurch belohnt werden.

England hat durch seine Schädigung des neutralen Handels es glücklicherweise gebräut, daß eine Einigung zwischen den neutralen Staaten zustande gekommen ist.

Diese Ausführungen sind in Schweden auf heftigen Widerpruch gestoßen. Schon der Herausgeber der Zeitschrift „Ago Sverige“.

Die in englischen Pressefeldzug zum Ueberdruck wiederholte Behauptung, daß es England Aufgabe sei, zur Förderung des Wohls Europas und im Dienste der „Kultur“ (1) dem deutschen Militarismus den Karus zu machen.

Gemeint kann damit nur die Sperrung der Nordsee und die englischen Bestimmungen über Kontorbande sein, die den neutralen Handel, der doch auf Beziehungen zu Deutschland angewiesen ist, vollständig lahmlegt.

„Wenn es wirklich der Fall wäre, daß England in den Krieg eingegriffen hätte, um seiner alten „Mission“ entsprechend, Deutschland niederzuschlagen, weil dieses zu übermäßig zu werden drohte, muß zunächst festgestellt werden, ob ein solches Eingreifen eine innere Berechtigung hat, und ob man erwarten kann, daß es Früchte tragen werde.“

Vor der Entscheidung in Flandern.

WTB. Berlin, 14. Nov. Die französischen Blätter berichten, wie der „L.-M.“ aus Genf meldet, das Publikum auf den baldigen Rückzug der Verbündeten auf Armentières vor.

And was die Sperrung der Nordsee anbetrifft, so ist von dem neutralen Handel darauf hingewiesen, daß die Straßen, durch die England den neutralen Schiffverkehr leiten möchte, gefährlicher sind, als die bisherigen Wege.

Englands „Mission“ im Weltkrieg. Stimmen aus Schweden. Von unserem Korrespondenten. Stockholm, 10. November.

Wie schon wiederholt hervorgehoben wurde, ist die Stimmung unserer schwedischen Stammesgenossen überwiegend auf deutscher Seite, und die Antipathie gegen England ist in Schweden ganz entschieden im Steigen begriffen.

Amsterdam, 14. Nov. Ueber die gewaltige Kräfteanstrengung, die erfordert wurde, um die Front der Verbündeten bei Diksmuide zu durchbrechen, sagt der „Telegraaf“:

Zwischen Langemarck und Dismuide liegt ein großes Wald, durchschnitten von einer Anzahl von Moraststellen. Südlich Jpern mußten die Deutschen über schlüpfrige, aufgeweichte Felder, durch Schlamm und wildes Stängelwald zum Anrückweichen der Deutschen dort, was überhaupt kaum seine Rede sein.

Japanische Artillerie in Frankreich. e. B. Genf, 14. Nov. Meldungen aus Marseille legen, daß ein Transport von 17 Schiffen mit japanischen Artilleristen unterwegs sei und dort binnen kurzen Tagen landen muß.

... zusammen managen mit den Kruppigen Kanonen orten-
bar Geschäfte.

Aus Stockholm wird der „Nationalzeitung“ gemeldet:
„Dagens Nyheter“ schreibt:

Die Japaner haben während dieses Krieges wenigstens
vorläufig gute Geschäfte gemacht. So haben sie dreihundert
Kanonen von derselben Größe wie die bei der Belagerung
von Port Arthur benutzten an Rußland verkauft. Drei von
diesen Kanonen sind in Swoborg eingetroffen.

Eine entscheidende Aktion gegen England?

c. B. Rom, 14. Nov. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge
werden die Deutschen vor Jahresende auch eine entscheidende
Aktion gegen England unternehmen. Ihr aber müsse eine
große Seeschlacht vorausgehen, die bald unvermeidlich sei.
Die Seeheldentugenden glauben, daß bei Deutschlands vor-
zeitlichen Seeoberleistungen eine solche Aktion, wenn sie sich
auf Galais hinaus ziehen, erfolgreich sein müsse.
Das italienische Blatt weiß viel, aber ihre Informationen
sind nicht in allen Punkten zutreffend.

Bisher sind 70000 Engländer vernichtet.

c. B. Rotterdam, 14. Nov.
Nach einer Mitteilung, die Ministerpräsident Agassiz
im Unterhaus machte, haben die Engländer bis zum 31. Okt.
57000 Mann verloren. Seit dem 31. Oktober dürften sich
die Verluste auf etwa 70000 Mann gesteigert haben. Der
„Dolansinger“ schreibt: In je kürzer Zeit hatte England nie-
mals solche Verluste zu verzeichnen.

Agassiz über die britischen Kraftreserven.

WTB. London, 13. Nov. (Unterhaus). In der Sitzung
am 12. November erklärte Bonar Law, der Krieg sei nicht
ein Krieg mit den Regierungen in Deutschland, sondern mit
der deutschen Kriegführung. Er machte die Verlaumdung an
gegen die deutsche Kriegführung zu eigen und meinte, die
Fiskusellen der Verbündeten seien weit größer als die der
Feinde. Er fragte dann, warum Churchill und nicht Lord
Kitchener nach Antwerpen gegangen sei, wenn der Chef der
Streitkräfte dorthin gehen mußte. Bonar Law erklärte weiter,
man wolle den Untertanen feindlicher Staaten kein Unrecht
tun, sondern nur die Sicherheit haben, daß sie nicht
schaden könnten. Ministerpräsident Agassiz meinte, je länger
der Krieg dauere, desto höher würden die Kraftreserven des
Reiches im Laufe sein, die Lücken auszufüllen, bis sie den
endgültigen und vollständigen Sieg erlangen hätten. Agassiz
sagte dann weiter, die Expedition nach Antwerpen sei nicht
gelingen. Ueber die Behandlung der Ausländer seien die
Ansichten schwach. Die Spionage sei nicht vollständig
beseitigt, auch wenn sich jeder Deutsche hinter Schloß und Riegel
schließe. Die Entschädigung, wer freigesetzt und wer im
öffentlichen Interesse festgehalten werden solle, sei schwierig
und gefährlich. Zuerst müsse jedenfalls die Sicherheit des
Landes berücksichtigt werden. Agassiz stimmte dann dem
Vorschlag Bonar Laws zu, einen Ausschuß für die Versorgung
der Angehörigen der Soldaten einzusetzen.

Scharfe Kritik an Churchill.

WTB. London, 14. Nov. Im Oberhaus kritisierte Lord
Selborne die Expedition nach Antwerpen mit Seelofdaten, die
für die Landoperationen unzulänglich waren. Viele be-
trachteten die Verwendung der Seelofdaten zur Verteidigung
Antwerpens mit höchstem Erstaunen. Er fragte, wie
möglich war, daß das Geschwader des Admirals Cradock
gestopft wurde, um die britische Flotte gegen ein Geschwader
deutscher Kreuzer zu verteidigen. Die Nation habe Anspruch
auf genaue Aufklärung. Selborne protestierte dagegen, daß

Churchill persönlich Postkarten an fremde Mächte und eine
Seebrücke in seinem eigenen Namen schickte, anstatt daß sie
im Namen des Kollegiums der Admiralsität geschickt wurde.
Selborne rühmte den Bringen Louis von Battenberg; der
Angriff auf ihn sei eine nationale Schmach. Der Lordkanzler
erklärte, daß ein hochorganisiertes Nachrichtenbüro bestanden
habe und beobachtet wurde. Man habe es jedoch mit Leuten
von großer Schlauchigkeit zu tun, und bei Ausbruch des Krieges
wurde es sehr schwer, die richtigen Leute zu finden. Die
Folge war, daß bei den Bemühungen, die Spionage zu unter-
drücken, eine enorme Menge von Ungerechtigkeiten unver-
meidlich war. Das Kabinett übernehme übrigens die volle
Verantwortung für alles, was in Antwerpen geschah.

Die Entzerrung von Köprüköy durch die Türken.

Einganges russisches Armeekorps geschlagen.
— Der amtliche türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 14. Nov. Eine Mitteilung aus
dem Großen Hauptquartier besagt: Im Kampfe bei Köprüköy,
der am 11. und 12. d. M. stattfand, wurden die Russen ge-
schlagen. Sie verloren 4000 Tote und ebensoviele Ver-
wundete und 500 Gefangene. Unsere Truppen erbeuteten
10000 Gewehre und eine Menge Munition. Die Russen
zogen sich in höchstem Zustande zurück in Richtung auf Kuel.
Starkes Geschütz, Hebel und Schöne erbeuteten die Tür-
ken. Die Russen wurden in die Richtung auf die Fronten der Russen
die Rückzugslinie nicht voll abgeschnitten werden. Doch wird
die Verfolgung fortgesetzt.

Konstantinopel, 12. November.

WTB. Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht folgendes
Communiqué des Hauptquartiers über die Vorgänge an der
Front, über die aus strategischen Gründen noch nicht be-
richtet werden konnte. Die Russen wollten an der Landbrücke
den überhängenden Angriff mehrfachen, den sie gegen unsere
Flotte verlor. Ohne Kriegserklärung überschritten sie am
11. November in fünf Kolonnen die taunische Grenze;
es steht außer Zweifel, daß die Durchführung einer solchen
Bewegung nur nach langer Vorbereitung erfolgen konnte.
Trotz dieser Vorbereitung und diesem Angriff des Feindes
führten unsere Grenztruppen die ihnen erteilten Befehle mit
viel Tapferkeit und Selbstlosigkeit durch. Zunächst gegen sie
sich, indem sie dem Feinde starke Schläge versetzten, sehr lang-
sam zurück. Wir fügten den Russen zahlreiche Verluste zu
und setzten durch die Zeitgewinn unsere Nachschubverhältnisse,
die notwendigen Stellungen einzunehmen. Angehts des
beständigen Widerstandes unserer Vortruppen konnte der
Feind, der alle seine Kräfte sammelte, erst vier Tage nach
dem Überschreiten der Grenze in die Höhe von Kobschak
und Karschik gelangen. Ein Angriff der Russen gegen
Köprüköy wurde durch eine unsere Kavallerie-
divisionen zurückgeschlagen. Am 5. und 6. November
hüllte der Feind seine Bewegungen ein und begann Ver-
suchungen zu erröthen. Unsere in Zwischenräumen ein-
getroffenen Truppen hielten den Vormarsch des Feindes auf.
Unsere Infanterie trat die notwendigen Vorbereitungen zum
Sturmangriff. Am 7. November gingen unsere Truppen zur
Offensive über. Der Feind leistete in der starken Stellung,
die er im Westen von Köprüköy errichtet hatte, Widerstand.
Am 8. November wurde unsere Offensive fortgesetzt. Am
Nachmittag drangen unsere tapferen Truppen in die Ver-
schüngen des Feindes ein und bestanden seine Stellungen,
die von vier Infanterieregimentern, einem Artillerieregimen-
t und einer Kavalleriedivision besetzt worden waren.
Der Feind zog sich zurück und besetzte eine andere stärkere
Stellung in der Umgebung von Köprüköy; wir bereiteten
einen neuen Angriff an. Am 9. November hatten wir uns
eine russische Division und das ganze erste taunische Korps.
Die feindliche Front erstreckte sich in einer Länge von 15 Kilo-
metern vom Kraxfluss im Süden bis zum Gebirge im Norden.
Der Feind hatte in der ganzen Ausdehnung der Stellung Be-

festigungen errichtet und verlagte hinter dem linken Flügel
über starke Batterien. Am 10. November traf unsere Armee
die notwendigen Maßnahmen, um zur Offensive überzugehen.
Sie begann am 11. November früh mit einem allgemeinen
Sturmangriff. Nach einer blutigen Schlacht nahmen unsere
Truppen gegen Mittag mit dem Bajonettkampf, bis einem
der feindlichen Stützpunkte hitere. Bei Einbruch der Nacht
waren drei Viertel der feindlichen Stellungen von unseren
Truppen besetzt. In der Nacht wurde mit dem Bajonettkampf
die Höhe 1905 östlich Köprüköy, der letzte feindliche Stützpunkt,
genommen. Am 12. November par unter Sieg endgültig.
Alle feindlichen Stellungen waren genommen. Ein ganzes
russisches Armeekorps war geschlagen und ergriff die Flucht.
Unsere überhöfenden, unermüdete Armee nahm die Ver-
folgung des Feindes auf. Infolge dieser Niederlage
des Gros der feindlichen Armee besteht kein
Zweifel, daß die schwachen feindlichen Streitkräfte, die vor
Tortum und Karakissa gehalten haben, gleichfalls verjagt
werden. Ungeachtet der fünfjährigen Kämpfe und des gebräu-
eten Terrains ist die Moral unserer Truppen ausgezeichnet.
Der Zustand zahlreicher Gefangener und Deserteure, deren
Zahl noch nicht geschätzt werden kann, beweist, wie erschüttert
die Moral des Feindes ist.

WTB. Konstantinopel, 13. Nov. Amtlicher Bericht
des Hauptquartiers: Bergangene Nacht haben unsere Truppen
nach einem überraschenden Angriff alle russischen Blos-
häuser an der Grenze des Mitteltes Trapezunt besetzt, sind
drei Stunden in das Innere von Rußland in Richtung auf
Batium eingedrungen und haben die russische Kaserne von
Kudboglu eingenommen.

Der Khedive organisiert ein Expeditionskorps gegen England.

Turin, 14. November.
Der römische Korrespondent der „Stampa“ telegraphiert
seinem Blatte, daß man nach den in Rom eingetroffenen Nach-
richten große Ereignisse in Ägypten erwartet.
Es ist fast sicher, daß der Khedive, der noch immer in Kon-
stantinopel ist, ein Expeditionskorps organisiert,
um gegen die englischen Okkupations-
truppen vorzugehen und Ägypten von den Eng-
ländern zu übernehmen. Andererseits wird dem „Corriere
della Sera“ mitgeteilt, daß die Gärung in Ägypten einen
begehrigeren Umfang annimmt. Die Rebellen geben
bereits ihrer Unzufriedenheit lauten Ausdruck.

„Kaiserin Elisabeth“ verfehlt.

WTB. Wien, 13. Nov. Vom Kommandanten S. M. S.
„Kaiserin Elisabeth“ ist durch Vermittlung der österreichisch-
ungarischen Gesandtschaft in Pest die Meldung hier einge-
troffen, daß das genannte Kriegsschiff nach Beschädigung der
Munition verkerst worden ist, worauf seine Verjagung zu
Lande weiter geschickt hat. Soweit bisher festgestellt werden
konnte, sind von der Schiffbesatzung acht Mann gefas-
set und Regimentslieutenant Bagerle und 80 Mann verwundet.
Die Exchange Telegraph-Company meldet: Die Japaner
haben zwei Rammboote, einen Zerstörer und fünf Trans-
portschiffe erbeutet. Man glaubt, daß es leicht sein wird,
den geländerten österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin
Elisabeth“ durch ein Schwimmbot zu heben.

Die Felden von Tlingtau.

Im Hospital zu Tlingtau liegen 450 ver-
wundete Deutsche. (WTB.)

Kunst und Wissenschaft.

„Im Austraßgäßchen“.

Vändliches Volkstheater mit Gesang und Tanz von Maximilian
Schmidt und Hans Reuert.
Das Bauerntheater und das mundartliche Volkstheater ge-
hören zusammen und sind aufeinander angewiesen. Sie
haben ihre Geburtsstunde fast miteinander gemeinlich. Und da
„Das Austraßgäßchen“ zu dem alten Besitze der Volks-
kühne der Schillerzeit gehört, durfte man von Anfang an
eine außerordentlich gute Darstellung erwarten. Die
Erwartung wurde nicht getäuscht. Hans Schabel und Carl
Späth boten als Lehnsherr und sein Weib Dabert das
Bild eines kreuzbrüden alten Bauernhepates in seltener
Vollendung. Die harte Schale und Wortfülle des Ge-
bütsbauern paart sich mit tiefem Gemütsleben, das unter
einer harten Schale schlummert. Auch Josef Weib, der
Wartel, bei eine Bauerntype voll Kraft und Leben, trotzig
und hoch auf den Berg, und doch leicht zugänglich
den Vorurteilen, die seinen Meinungen entgegenkommen. Im Jern
Frental, daß hier Liebe fähig. Die Frauenanzalere, Cilli,
des Bauern Mariel Weib, seine Schwester Melli und die
harte Schülerkandl waren durch Karl Herzmiller, Josef
Hanzinger und Steffi Stettner gut verklärt: Die erstere
schmeichelt, unterwürdig, ganz demüthige Weibstern — die
Schweher temperamentvoll und energisch, und Mandl, die he-
rabschaltende Axtküh, als eine, die mit Grazie den Partoffel
führt. Als Regel hatte Josef Hanzinger den Jern des
Bauerntheaters sehr glücklich ergriff, der sich nicht als be-
zackter Arbeiter, sondern vielmehr als Helfer seines Dien-
stherren führt und lieber auf den Dienst, als auf eine solche Ver-
trauensstellung verzichtet. Der schwierigen Rolle des Bau-
meisters und Güterzutrümmers Wlaner hatte Paul März
gleichfalls ein überausiges Gepräge angebrückt und damit die
Einzelheit der Darstellung gefördert. Die launige Rolle
des Stiefkinderes gab Josef Schmidt mit bestem Humor. So
ließ uns die Gesamtvorstellung nichts schuldig.

Stefirich Dyck.

Mar Reinhardt's „Generaladjutant“ — im Jefe gefolien.
Aus dem Westen kommt die Nachricht, daß der Freiherr
Karl von Gersdorff gefolien ist. In der deutschen Theaterwelt
wid man die Nachricht überall mit herzlich Anteilnahme
hören, denn der gefallene Freiherr war als „Generaladjutant“
Reinhardt's eine weitbekannte Persönlichkeit. Als Mar Rein-
hardt's Stern immer heller zu leuchten begann, da lebte er mag-
netisch nicht nur die besten Schauspieler, die ersten Dichter,
sondern auch die ersten Gesellschaftstreife in seine Nähe.

Grafen, Barone, sogar Bringen drängten sich, bei und mit Rein-
hardt arbeiten zu dürfen. Der Freiherr von Gersdorff war als
Dramaturg und Regisseur bei Reinhardt tätig — viel be-
deutender war aber seine Wirksamkeit als ständiger Begleiter
Reinhardt's auf dessen Reisen. Er verstand es mit dem wunder-
vollen Geschick eines erfahrenen Hofmarschalls, die Umstände
immer so zu ordnen, daß sich Reinhardt ganz seiner künst-
lerischen Arbeit widmen konnte, daß er niemals durch die Unzu-
verlässlichkeit des Lebens gestört und abgelenkt werden brauchte.
Der „Generaladjutant“ besorgte ihm die allerbesten Hotel-
zuhalten, er wußte es anzuordnen, daß sich in Reinhardt's
Erholungszeit kein unbenutzter Gesellschaftler an ihn drängte,
er arrangierte Differenzen mit Schaulpielern, Beamten: er war
ein Meister in allen diesen Dingen und hat nicht den schwächsten
Anteil daran, daß sich Reinhardt's Taktat immer stärker und
vollkommener entfaltete konnte.

Hamburger Theaterkrisen.

Unser Hamburger Theaterkorrespondent schreibt uns: Der
Krieg hat zwei Hamburger Theater in schwerer Bedrängnis
gebracht. Das eine davon ist das allerälteste Thalia-Theater.
Es war lange Jahre hindurch Hamburg's bestes Theatergeschäft.
Es ging so gut, daß es sich von seinen Gewinnen ein schönes
neues Haus bauen konnte. Das war der Anfang der Ent-
scheidung. Das Publikum konnte sich nicht an das neue Heim
gewöhnen, das zu dem im Innern altföhl und optisch ver-
unglückt war und nach einer Saison bereits vollständig umge-
baut werden mußte. Anzwischen hat das Stadttheater, unter
der rühmlichen Leitung Dr. Koewenig's einen Teil der Publikum's-
sympathien auf sich gezogen, die früher dem Thalia-Theater
gehörten. Auch bewährte Schaulpielstrafe verließen die Bühne
... Das Thalia-Theater suchte sich neue Wirkungskraft dadurch
zu schaffen, daß es sein literarisches Niveau mit den neuesten
Wirkstoffen vermehrte. Das Resultat erntet man daraus, daß
sein bisheriger Leiter, Gehelmar Badur die Sache endgültig
läßt und an 1. Januar sich zurückzieht. Für ihn wird Herr
Roebellings vom Stadttheater in Frankfurt an der Oder die
Direktion übernehmen. Man sieht ihm in Hamburg mit ge-
meintlichen Geföhlen entgegen, da Herr Roebellings derjenige
Direktor ist, der zu Beginn dieses Jahres mit 10 zweifelhafte
Wirkten das Dresdener Arbeiter- und Theater-„Klub“ suchte,
daß sich seine eigene Schaulpielstrafe und die Presse gegen ihn
aufstehen, worauf er wieder verband.
Das andere Theater, das heißt Schmirgeltheater hat, ist das
Neue Operetten-Theater. Hier wollte Herr Bassi aus Berlin,
der so ständig „wilt“, den Hamburgern zeigen, was eine harte
ist. Das war einer der tauend Pläne des Herrn Bassi, aus
denen nicht gemorden ist und nun führt an seiner Stelle Herr
Jean Aren aus Berlin die Direktion, der bekannte Albrecht
Jean Gilbert-Schäfer, der zugleich Direktor des Thalia-Theaters

in Berlin ist. Es wird sich zeigen, ob die Musik des Herrn
Gilbert, jetzt Winterfeldt heißen, das Haus retten kann. Es
gibt auch hier Pessimisten...

Von der Goltz und Blicher.

Der deutsche Generalgouverneur von Belgien, General-
feldmarschall Freiherr von Goltz, tritt in Kürze mit einer
interessanten Veröffentlichung hervor. Im Verlage von Georg
Müller in München erscheint unter dem Titel „Vorwärts“
— Ein Sylvarantagbuch — eine Auswahl aus Briefen und
Tagebuchnotizen Blicher's, des großen deutschen Felden der
Friedrichskriege. Eingeleitet wird dieses Werk mit ziemlich
umfangreichen Ausführungen eben durch Generalfeldmarschall
von der Goltz. „Im selben Verlage erscheint gleichzeitig
unter dem Titel „Generalstab“ eine Sammlung der schönsten
Kriegsereignisse der letzten hundert Jahre, in der nicht nur
deutsche Autoren, sondern auch ausländische Dichter, wie Jolo
und Tolstoi, vertreten sind. Herausgeber dieser Sammlung
ist Joachim Dehring.

Eine neue Oper Felix Weingartner's.

Wie man uns aus Darmstadt schreibt, ist Felix Wein-
gartner mit der Komposition einer neuen Oper beschäftigt,
die den Titel trägt: „Madame Kobold“. Sie ist für drei Akte
gebohrt und entnimmt ihre Handlung dem gleichnamigen
Reise Calabrons. Infolge des Krieges nimmt Weingartner
seine Tätigkeit als Darmstädter Generalmusikdirektor in dieser
Spielzeit noch nicht auf. Er wird nur einige Opernauffüh-
rungen gaitweise leiten. Auch sein diesjähriges Amerika-
Gastspiel hat Weingartner aufgegeben.

Bismarck's Hahngang gegen England — vertont.

Von allen Dichtungen, zu denen der Weltkrieg die deut-
schen Dichter anregt hat, ist keine so vollständig und wirk-
sam geworden wie der Hahngang gegen England von Ernst
Lissauer. Man will ihn in jedem Vortragssaale hören,
Jugungen und Zeitgeschichten, die ihn abdrücken, sind nicht
bis aufs letzte Stück ausverkauft. Und sogar bis hinaus in die
Reihen unserer kämpfenden Krieger ist die Dichtung ge-
drungen: der bayerische Kronprinz ließ sie als Armeefeld-
unter den Truppen verbreiten und die bayerischen Krieger
schickten das Lied in ihren Feldpostbriefen wieder zurück in
die Heimat. Jetzt ist die Dichtung sogar komponiert worden.
Der Gremmiger Musikwissenschaftler Wagnerhoff hat den Hah-
gang gegen England für eine Männerstimme vertont. Das
Werk gelangte am Donnerstagabend in einem großen Kon-
zert der Leipziger Vorkamerale zur Aufführung und löste
brauende, endlose Zustimmung zur Ausführung aus. Der
Komponist begleitete seine Komposition selbst als Pianist.

Deutsches Reich.

Das Problem des Brotkorbes.

WTB. In einer an die Minister des Innern und des Handels gerichteten Petition spricht der Deutsche Gewürzwaren-Verband die Bitte aus, daß das Problem des Brotkorbes auf dem Wege der politischen Verhandlung geordnet werden möge. Ob der einzelne Geschäftswirt sich dann auch das Brot besorgen lassen möge oder nicht, möge dem Ermessen des Einzelnen überlassen bleiben.

Die veräußerten Höchstpreise für Metalle.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Metalle steht nahe bevor. Leider kommt sie reichlich spät. Wäre sie früher gekommen, so wäre es nicht möglich gewesen, daß einzelne Wirtschafte um das Doppelte im Preise gestiegen sind. Wir geben folgende Uebersicht über die Preislage vor dem Kriege und jetzt: Kupfer vor Kriegsausbruch 125—128 Mt., (jetzt 220 Mt.), Aluminium 150 Mt. (450—500 Mt.), Antimon 15 Mt. (200—210 Mt.), Nickel 325 Mt. (550—600 Mt.).

Bermittelte Kriegsnachrichten.

Der Burenaufstand.

London, 14. Nov. Das Neuterische Bureau meldet aus Pretoria amtlich: Der australische Chris Miller wurde verwundet in einer Farm gefunden und gefangen genommen. Das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdame bemerkt zu der Pretoria-Meldung von dem Amnestieangebot für reumütige Rebellen: Es scheint, daß die Regierung unnütziges Entgegenkommen vermeiden möchte und die Bewegung zu beherzigen glaubt. Nach den bisherigen Berichten scheint die Aufstandsbeziehung misglückt zu sein. Aber der Wert hält, wie von diesem sehr einflussreichen General und Führer zu erwarten war, stand und schlägt die gegen ihn gefandten

Truppen. Er beherrscht noch die Scharen des Freistaates. Von Vermittlungsversuchen, die Herzog unternehmen sollte, hört man nichts mehr, so daß über den wahren Zustand wenig bekannt ist und aus allem nur hervorzuheben, daß die Bewegung von viel größerer Bedeutung ist, als offiziell zugegeben wird. Unter den Anhängern Beyers' und de Wet's sind viele bekannte Afrikaner.

WTB. London, 13. Novbr. Nach einer amtlichen Mitteilung soll Reichs-Kommando der Weis nach fortgesetztem Nachmarsch 24 Meilen östlich Wilmberg getroffen haben. Die Buren hatten 250 Gefangene und zwei Lager verloren.

Der Kapitän der „Emden“ nach England gebracht.

T. U. Rom, 14. November. Londoner Nachrichten zufolge wird der Befehlshaber der „Emden“ Kapitän von Müller und der Leutnant Prinz Franz Josef von Hohenzollern nach England gebracht.

Englische Frauen in Deutschland an die englische Regierung.

WTB. Wachen, 13. Nov. Diese englische Frauen haben eine Eingabe nach London gesandt, in der es heißt: „Die in Wachen lebenden britischen Frauen richten die dringende Bitte an die britische Regierung, die deutschen und österreichischen Zivilgefangenen, soweit sie nicht verdächtig sind, auf freien Fuß zu setzen und den Inhaftierten eine der britischen Nation würdige Unterkunft zu sichern. Außerdem fragen sie, was mit den Frauen und Kindern der jetzt in Deutschland inhaftierten Briten geschehen soll, da sie ihrer Ernährer beraubt und der Gnade oder Ungnade der deutschen Regierung oder Privatpersonen ausgeliefert sind. Die englischen Frauen in Wachen möchten der britischen Regierung unterbreiten, daß sie bisher von der deutschen Behörde mit der größten Schonung und Rücksicht behandelt wurden, wie es dieser großen und helden Nation würdig war. Wie es aber die deutsche Regierung

jetzt für richtig erachtet, mit uns zu verfahren, nachdem die traurigen Auslagen von deutschen Zivilgefangenen aus England eingetroffen sind, muß abgewartet werden.“

Kohlennot in Paris.

e. B. Luxemburg, 13. Nov. Nach französischen Blättern, meldungen beginnt in Paris der Kohlenmangel recht fühlbar zu werden, da aus dem nördlichen Kohlenrevier die Zufuhr fast gänzlich eingestellt und das südliche Kohlenrevier Frankreichs fast ausschließlich für die Industrie in Anspruch genommen ist. Englische Kohlen kommen nur in ungenügender Menge herein. Daher hat die Gruppe der Deputierten des Seine-Departements einen Abgeordneten beauftragt, hinsichtlich der Pariser Kohlennot beim Ministerpräsidenten Bianchi vorstellig zu werden.

20 000 Jungmänner in Berlin.

Bezeichnend für die Teilnahme der Jugend Berlins an den militärischen Vorbereitungen ist, daß in Groß-Berlin ca. 20 000 Jungmänner gesammelt werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Beuilleton, Vermischtes usw.: J. W. Siegfried Dyd; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baur; für den Anzeigenteil: Albert Baritz; Druck und Verlag von Otto Siedel, Sämtlich in Halle. — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

In allen Abteilungen unseres Geschäftshauses besonders preiswerte Angebote und bietet sich daher schon jetzt eine selten günstige Kaufgelegenheit für Fest-Geschenke.
Beginn: Montag, den 16. November.

Tischtücher u. Servietten			
Weisse Tischtücher		2 85	2 25
Damast	Stück	1 75	1 30
Weisse Tischtücher		3 00	2 75
Jacquard, Halbleinen	Stück	2 25	1 75
Weisse Tischtücher		5 25	3 85
Jacquard, Halbleinen, gesäumt	Stück	2 95	2 40
Weisse Damast-Servietten	1/2 Dutzend	4 00	3 50
		2 75	2 10
Weisse Jacquard-Servietten		4 25	3 85
Halbleinen	1/2 Dutzend	3 25	3 00

Liebesgaben für unsere Truppen.			
Feldpostpakete (500 Gramm) sind vom 15.—21. November wieder zulassh.			
Normal-Unterwäsche			
Strickwolle	Taschentücher	Hosenträger	Halsbinden
Wollene Leibwärmer	Wollene Socken	Wollene Kopfschaber	
Wollene Kniewärmer	Wollene Strümpfe	Wollene Halshals	
Wollene Brustwärmer	Wollene Fingerringe	Wollene Handschuhe	
Wollene Ohrenwärmer	Wollene Fußwärmer	Wollene Schlüsselschlinge	

Damen-Wäsche			
Damenhemden Vorderschluss aus gutem Hemdentuch	2 25	1 95	1 50
	1 10	75	PL
Damenhemden Achselschluss mit Spitze und Languetten	2 75	2 50	2 00
	1 95	1 35	1 40
Damenhemden Achselschluss reich mit Stickerei garniert	4 25	3 50	2 75
	2 25	1 85	
Damen-Beinkleider weiss Barchent mit Stickerei	3 00	2 25	1 85
	1 50	1 25	
Damen-Knie-Beinkleider Hemdentuch mit Stickerei	3 50	2 75	2 00
	1 75	1 45	

Taschentücher			
Weisse Linon-Taschentücher	1 65	1 50	1 25
1/2 Dutzend	90	60	PL
Weisse Linon-Taschentücher mit farbiger Kante	2 50	2 10	1 75
1/2 Dutzend	1 90	1 50	PL
Weisse Leinen-Taschentücher reines Leinen	4 00	3 50	3 00
1/2 Dutzend	2 50	2 25	
Weisse Leinen-Taschentücher Halb-Leinen	2 25	2 00	1 75
1/2 Dutzend	1 75	1 50	
Weisse Taschentücher mit Buchstaben	2 50	2 00	1 60
1/2 Dutzend	1 35	95	PL

Blusen-Kragen		Rodel-Mützen	
aus Batist, Rips oder Spachtel	1 50	1 25	75
	45	23	PL
	1 65	1 15	95
	78	58	PL
Kinder-Garnituren		Soldaten-Mützen	
aus Rips oder Etamine	1 85	1 35	95
	75	53	PL
	2 10	1 75	1 25
	1 15	85	PL
Damen-Westen		Südwesten	
aus Rips, Seide oder Batist	2 50	1 85	1 35
	95	55	PL
	2 25	1 95	1 30
	95	63	PL

Damen-Kleiderstoffe			
Roben im Karton 6 Meter Hauskleiderstoff	4 75	4 20	3 50
	2 90		
Roben im Karton 6 Meter Zibeline	6 75	5 75	5 00
	3 25		
Roben im Karton 6 Meter Angora-Karos und Streifen	8 50	7 50	6 50
	4 25		
Roben im Karton 6 Meter Diagonal oder Jacquard	12 00	10 50	9 00
	5 50		
Roben im Karton 6 Meter Cheviot, reine Wolle	13 50	11 00	9 50
	6 00		

Teppiche			
Axminster, Tapestry Velour u. Haargarn	ca. 135x190	20 50	17 00
		18 50	7 75
		16 50	4 60
Axminster, Tapestry Velour u. Haargarn	ca. 165x235	32 00	27 00
		23 50	18 75
		18 75	13 75
Axminster, Tapestry Velour u. Haargarn	ca. 200x300	45 00	39 00
		35 00	26 75
		26 75	20 50
Axminster, Tapestry Velour u. Haargarn	ca. 250x350	75 00	65 00
		53 00	43 50
		43 50	31 00
Axminster, Tapestry Velour u. Haargarn	Vorlagen	4 35	3 10
		2 00	1 65
		1 65	1 25

Pelzwaren			
Kraummel-Garnituren schwarz, Muff und Schel	19 50	14 50	9 25
	7 50	7 50	4 30
Plüsch-Garnituren maulwurffarbig, Muff und Schel	35 00	27 00	16 75
	11 00	8 50	
Henne-Stolas schwarz, prima Qualitäten	21 00	18 50	12 75
	6 75	2 75	
Hertz-Muffel-Stolas prima Qualitäten	49 00	35 00	22 00
	17 25	10 75	
Edle Feh-Soals prima Qualitäten	32 00	24 00	18 75
	12 50	8 75	9 75

Damen-Blusenstoffe			
Blusen im Karton 2 Mtr. Popeline oder Köper gestreift	2 25	1 75	1 50
	1 10	1 10	
Blusen im Karton 2 Mtr. Wollflanell gestreift	4 50	4 00	3 50
	2 50		
Blusen im Karton 2 Mtr. Foulé-Karos oder Streifen	5 00	4 50	4 00
	3 50		
Blusen im Karton 2 Mtr. blau-grün kariert Stoff	4 60	3 50	3 00
	2 00		
Seidenstoffe für Blusen ganz besonders preiswert	jetzt Serie III Meter	1 60	Serie II 1 25
	Serie I	1 00	1 00

Sämtliche garnierte Damen-Hüte stehen im Preise herabgesetzt.

J. LEWIN
Geschäftshaus Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

